

FID Biodiversitätsforschung

Der Palmengarten

Marantagewächse mit dekorativer Blattzeichnung

Carolus, Helmut

1970

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-256538](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hebis:30:4-256538)

Die Kelchblätter haben bräunliche Färbung und sind zur gelblichen Blütenröhre zurückgebogen. Sie blüht reich im Sommer und zeigt im Herbst als weitere Zierde größere rote, bereifte Beerenfrüchte. Im Winter wirft sie zum größten Teil ihre kleinen herzförmigen Blätter ab und sollte kühl und nicht zu feucht gehalten werden. In der Vegetationszeit stellt sie keine besonderen Ansprüche, nur sollte sie nicht in gespannter, warmer Luft gehalten werden. Als Küstenpflanze des gemäß

Bigten Neuseelands, wird sie dem Liebhaber beim Einhalten der geringen Pflegemaßnahmen durch reiches Blühen und Fruchten danken. Sie wächst gut in Töpfen und läßt sich als Ampelpflanze verwenden.

Wird sie auch in fast jedem botanischen Garten gesehen, so vermißt man sie doch bei den Pflanzenfreunden zu Hause. Wer eine Veranda oder Wintergarten sein eigen nennt, sollte es doch einmal mit diesem Kleinod versuchen.

Marantagewächse mit dekorativer Blattzeichnung

H. Carolus, Karlsruhe

Die Gattungen der Marantaceae schließen Blattpflanzen ersten Ranges ein. Diese sind alle ausdauernd und haben ein Rhizom, aber keinen eigentlichen Stamm. Der Blütenstand ist eine mehr oder weniger eiförmige, manchmal verlängerte und zweizeilige Ähre mit sitzenden, weißen, gelben oder bläulichen Blumen (Abb. 1). Fast alle sind amerikanischen Ursprungs, kommen entweder in gebirgigen Gegenden vor und erfordern dann nur geringe Wärme, oder in der heißen Ebene und gedeihen dann nur im feuchtwarmen Hause.

Die Nomenklatur der Marantaceae ist leider etwas verwickelt, weil schon oft Änderungen der Namen vorgenommen wurden. Durch die Arbeiten von Körnicke und von Eichler schrumpfte z. B. die eigentliche Gattung *Maranta* auf etwa 25 Arten zusammen, während die übrigen früher auch mit *Maranta* vereinigten Arten den Gattungen *Calathea*, *Ctenanthe*, *Stromanthe* und anderen zugeordnet wurden.

Bei der Gattung *Maranta* haben wir sowohl grünblättrige, als auch buntblättrige Arten. Unter den grünblättrigen finden wir die in Südamerika heimische Nutzpflanze *Maranta arundinacea*, deren Knollen ein sehr stärkereiches Nahrungsmittel („Arrow-root“) liefern. Uns, als Liebhaber von Zierpflanzen, interessieren natürlich mehr die schön gezeichneten Vertreter, von denen nur die bekanntere *Maranta leuconeura* 'Kerchoveana' angeführt werden soll. Die Blätter sind smaragdgrün und haben auf jeder Hälfte und zwar in der Mitte zwischen Blattrand und Mittelrippe 4–5 unten blaugrüne, oben rote Flecken.

Zur Gattung *Stromanthe* zählt z. B. die stattliche 80–150 cm hohe *Stromanthe sanguinea*. Die Blätter stehen auf langen roten Blattstielen, die Blattfläche ist länglich und zugespitzt, oberseits glänzend dunkelgrün, unterseits blutrot. Die weißen Blüten erscheinen in Rispen, die Blütenstiele und

Deckblätter sind wieder blutrot. Wegen der vielen roten Pflanzenteile hat die Pflanze den Artnamen „sanguinea“ d. h. „blutrot“ erhalten.

Die größte Anzahl der bei uns mit Vorliebe in den



Blühende Calathea-Art mit farbenprächtigen Blättern



Calathea insignis hor. mit hübscher Blattzeichnung, lks. davon *Maranta leuconeura* E. Morr. 'Massangeana Erythrophylla'



Calathea makoyana (Morr.) Nichols. mit auffallender Blattzeichnung und Färbung

Gewächshäusern kultivierten Marantaceae verbleibt der Gattung *Calathea*. Sie umfaßt etwa 130 Arten und ist im tropischen Amerika beheimatet. Eine sehr schöne Angehörige dieser Gattung ist *Calathea insignis* hort. Es handelt sich hier nicht um die echte *Calathea insignis* Peters, welche ganz anders aussieht, sondern um irgendeine Form, über welche aber nichts Näheres bekannt ist. Die Pflanze wächst gedrunken und buschig, die Blattspreite ist linear-lanzettlich, wellig und verschieden grün gefärbt. Auf der Oberseite sind zwei Reihen ungleich großer dunkelolivgrüner Flecken, die Unterseite ist dunkelrot. Abb. 2 gibt einen kleinen Eindruck dieser prächtigen Pflanze, welche wegen ihres niedrigen Wuchses gut als

Vorpflanzung für größere Arten oder als Bodenbedecker verwendet werden kann. Links auf dem Bild ist eine auf dem Boden kriechende Maranta-Art zu sehen, deren Blätter dunkelgrün gefärbt sind und weinrote erhabene Adern aufweisen. Auch diese Art ist ein hübscher Bodenbedecker. Eine etwa 30–50 cm hoch werdende Art ist die prächtige *Calathea makoyana* aus Brasilien (Abb. 3). Hier sind die Blätter recht breit, stumpf oder sehr kurz zugespitzt. Die Oberseite ist mit verschiedenen grün- oder kremefarbenen Tönen versehen, während die Unterseite rot leuchtet. Auch hier besitzen die Blätter wieder ovale, längliche oder birnenförmige, dunkelgrüne Flecken.

Die Kultur dieser Gewächse erfordert einige Sorgfalt. Da sie im Moder des lichten Urwaldes vorkommen, in welchem gedämpftes Licht und ein sehr feuchtwarmes Klima herrscht, fühlen sie sich bei uns in einem schattigen, sehr feuchten Warmhaus am wohlsten. Der Boden soll gut drainiert sein und aus sandiger, lockerer, grober Heide, mit etwas Lauberde, brockigem Dungtorf und Holzkohle bestehen. Aus allen diesen Gründen ist ersichtlich, daß sich, mit Ausnahme weniger Arten, die Marantaceae nicht besonders als Topf- oder Zimmerpflanzen eignen. In Botanischen Gärten werden sie meistens ausgepflanzt kultiviert, wobei sie sich sehr gut entwickeln. Als Substrat wird oft Einheitserde oder auch nur reiner Torf verwendet und ab und zu ein Dungguß verabfolgt. Das Vermehren und Verpflanzen geschieht am besten im Frühjahr. Vermehrt werden kann einmal durch Abtrennen der Ausläufer oder durch Abschneiden der am Ende der Stengel sich bildenden Blattschöpfe, die in Töpfe gesteckt, wie Stecklinge behandelt werden. Erfeulicherweise ist noch zu bemerken, daß diese Pflanzen niemals von Schädlingen befallen werden.

Natürlich ist es schwierig diese vielgestaltigen und farbenprächtigen Pflanzen mit kurzen Worten zu beschreiben. Deshalb sollen diese Zeilen nur als Anregung dienen, und jeder Besucher des Palmengartens sollte es nicht versäumen, die Marantaceae ausgiebig zu betrachten und sich an ihrem Farbenspiel zu erfreuen.

Immergrüne Topf- und Kübelpflanzen

Erwin Stelzer, Frankfurt am Main

Zum Ausschmücken der festlichen Räume im Palmengarten werden neben Palmen, Monstera und Gummibäumen auch der Lorbeer, die Lorbeerkirsche und der Steinlorbeer verwendet. Von diesen soll letzteres Gehölz näher beschrieben werden,

das in Gärtnerkreisen auch unter den Namen „Laurustinus“ geführt wird.

Der *Steinlorbeer* oder der *Lorbeerartige Schneeball* (*Viburnum tinus*) ist ein immergrüner Strauch der Mittelmeerflora. Seine Widerstandsfähigkeit macht ihn als Dekorationspflanze sehr brauchbar. Als Vertreter des mediterranen Buschwaldes wird dieser Strauch 2–5 Meter hoch, hat ledrige, eirundlängliche Blätter von 5–12 cm Länge und 2–5 cm Breite. Das Blatt sitzt gegenständig mit